

Abt Gilbert I. Scheyrle von Roggenburg

(1725 - 1789)

Am 9. April 1725 wurde in Dischingen dem Färber Hans Kaspar Scheyrle (auch Scheurle und Scheirle geschrieben) ein Sohn Johannes Georgius geboren ¹⁾. Die Scheyrle entstammen einer Gundelfinger Färberfamilie ²⁾.

Der kleine Johann Georg Scheyrle wuchs in Dischingen heran und besuchte dort die damals bestehende Dorfschule. Dischingen wird zu der Zeit immer Markt Dischingen genannt. Wahrscheinlich ist er wegen seiner guten Begabung den damaligen Pfarrern und Lehrern aufgefallen, die ihn frühzeitig in die damals bekannte und berühmte Klosterschule des Benediktinerstiftes Elchingen bei Ulm vermittelten. « Tag und Nacht war er arbeitsam, niemals müßig, schon von Kindesbeinen an, als er unter Mühen den Klosterberg von Elchingen, die Stätte der Bildung bestieg ». 1724 ist er als Konviktor in der Klosterschule des seit vielen Jahrhunderten mit Elchingen befreundeten Prämonstratenserstiftes Roggenburg bei Weissenhorn. « Im Jünglingsalter schöpfte er auf unserem Berg die Quellen der Weisheit aus » ³⁾. « Jedes Prämonstratenserstift hatte eine Klosterschule, in welcher in den Gegenständen des Triviums (Grammatik = lat. Regeln, Rhetorik = lat. Verstehen und Dialektik = lat. Sprechen) und des Quatriviums (Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musiklehre) unterrichtet wurde » ⁴⁾ (S. 105,

¹⁾ Pfarrarchiv Dischingen, Pfarrbücher.

²⁾ Der Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben 1952.

³⁾ Pfarrarchiv Roggenburg, *Elogia postuma mortuorum confratrum canoniae Siligoburganae*. (Uebersetzung v. stud. jur. Manfred Heger.)

⁴⁾ Dr. E. GROLL, *Das Prämonstratenserstift Roggenburg 1450-1600*. I. P. Himmer, Augsburg, 1944.

173). Der junge Scheyrle bekam in der Rhetorik von seinem Lehrer R. P. Hermann Kuen, Chorherr und Professor zu Roggenburg eine ausgezeichnete Beurteilung. Die Notiz für das Studium lautet: « Ausgezeichnet in jeder Hinsicht durch Sorgfalt, sehr glückliche Anlage »; im Fortschritt erhielt er die Note « hervorragend » und in der sittlichen Führung « allseits sehr lobenswert, vor allem von zarter Frömmigkeit gegen die Himmlischen durch häufigen Empfang der Sakramente, aber auch von ausgezeichneter Ehrfurcht gegen die Vorgesetzten »⁵⁾).

Neben der Klosterschule besuchte Johann Georg Scheyrle in den Jahren 1742-50 sicher auch eine Universität. Die Klosterschule von Roggenburg besuchten meistens die Universitäten Dillingen, Augsburg (Studienanstalt der Jesuiten) oder Ingolstadt. In den Matrikeln sowohl der Universität Ingolstadt⁶⁾ als auch der Universität Dillingen⁷⁾ ist aber sein Name nicht zu finden. Von Augsburg bestehen keine Verzeichnisse der Studenten⁸⁾.

« Als Älterer betrat er das Roggenburger Feld am 26. September 1745 »⁹⁾ indem er als Novize in das dortige Stift eintrat und bei der Profess den Klostersnamen Gilbertus erhielt.

Gilbertus Scheyrle (er selbst schreibt sich 1754 Scheurle, 1756 und 1757 Scheyrel, sonst immer Scheyrle) war unter Abt Kaspar Geissler (1735-53), einem bescheidenen, einfachen Reichsprälaten nach Roggenburg gekommen. 1753 bis 1783 stand dem Stift der berühmte Abt Georg IV. Lienhard aus Ueberlingen, vor. Er war wohl der bedeutendste der Roggenburger Äbte dieses Zeitabschnittes und wird deswegen auch « der 2. Stifter Roggenburgs » genannt. Er baute das Stift und vor allem die Kirche in ihrer heutigen Gestalt aus und war ein sehr bedeutender und einflussreicher Prälat auf den verschiedensten Gebieten¹⁰⁾. Er machte sein Stift zum Mittelpunkt der oberschwäbischen Abteien.

⁵⁾ Pfarrarchiv Roggenburg, *Catalogus studiosae juventutis canoniae Roggenburgensis*. (Übersetzung v. P. Paulus Weissenberger.)

⁶⁾ G. v. PÖLNITZ, *Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt*. Landshut, München, Bd. III, 1. Halbband.

⁷⁾ Dr. A. SCHRÖDER, *Die Matrikel der Universität Dillingen*. Registerband. Dillingen a. D., 1914-15.

⁸⁾ Stadtarchiv Augsburg, Mitt. v. 9. 4. 59.

⁹⁾ S. n. 3.

¹⁰⁾ L. WEILER, *Denkmal der Dankbarkeit und Verehrung dem ehemaligen Reichsstifte Roggenburg*. Augsburg, 1822.

Roggenburg stellt sich in seiner geschichtlichen Entwicklung so dar : « Propstei, dann (ca. 1450) berühmte Abtei. Doppelkloster, Schwestern begeben uns zum letzten Mal 1178. Gegründet gegen das Jahr 1130 von Graf Berthold von Biberegg und seine Frau Die-muth von Zollern. Tochterkloster von Ursberg. Filialen sind : Adel-berg zweimal, Chur, St. Lucius, Churwalden. Dazugehörige Pfar-reien : Messhofen, Biberach, Breienthal, Christertshofen, Oberwie-senbach, Rennertshofen, Tafertshofen und die Wallfahrt zur aller-seligsten Jungfrau in Schiessen. Im Jahre 1500 erhielten die Aebte die Bischofsgewalt, im Jahre 1544 wurde die Abtei reichsunmittel-bar. 1764 : 42 DD (Chorherren), 1774 : 41, 1802 : 34. In Jahre 1803 wird die Abtei dem Kurfürst von Bayern zugeschrieben und auf-gehoben (säkularisiert). Die dazugehörigen Güter sind seither in Privatbesitz, die riesige und liebeliche Kirche gehört heute der Pfarr-gemeinde, das umfangreiche und reich ausgestattete Kloster, das bis auf den heutigen Tag unversehrt geblieben ist, gehört dem Staat. In ihm wohnen der Pfarrer, der Lehrer, die Förster und viele andere. Zweimal wurde versucht, diese Klostergemeinschaft wieder zu errichten ; schon wohnten wiederum Mönche darin (1924 von Averbode, 1932 von Teple aus), die schon Jahre hindurch die Pfarrei versahen, aber alles war erfolglos » ¹¹⁾.

Von 1745-1751 durchlief der Novize Gilbertus Scheyrle in diesem Stift den üblichen Ausbildungsgang zum Chorherren. « Er wurde wie Aaron zum Altardienst berufen am 10. Oktober 1751 ». An diesem Tag hielt er sein Erstlingsopfer, seine Primiz, was sich in dem Ausdruck « Neomysta 10. octbr. 1751 » und « Primitias » ¹²⁾ bestätigt. Wohl im Herbstquatermber — 18. September 1751 war er im Dom zu Augsburg zum Priester geweiht worden ¹³⁾.

Schon bald nahm für Scheyrle das Stiftsleben eine ihn ganz besonders auszeichnende Wendung. Bereits als Novize hatte er 1747 und in den folgenden Jahren an philosophisch-theologischen Dis-putationen teilgenommen ¹⁴⁾. Als junger Chorrherr wurde er dann, noch unter Abt Caspar, nach seiner Priesterweihe zum Professor an der Roggenburger Klosterschule (« schola studiosorum ») be-stellt ¹⁵⁾. Als solcher tritt er wieder verschiedene Male bei Dispu-

¹¹⁾ N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, I, Straubing, 1949, S. 77.

¹²⁾ Pfarrarchiv Roggenburg, Gelübdeerneuerungsprotokoll 1618-1803.

¹³⁾ P. Dr. Paulus Weissenberger, Abtei Neresheim, Mitt. v. 12. I. 59.

¹⁴⁾ Pfarrarchiv Roggenburg, Acta Roggenburgensia de Ortu et Progressu.

¹⁵⁾ S. N. 3.

tationen auf. Viele Notizen berichten über Themen und Teilnehmer ¹⁶⁾. Am 18. August 1755 wird aus dem Kloster Ursberg berichtet: « Disputation aus der gesamten Philosophie. Opponenten waren P. Norbert Höld, Professor des kanonischen Rechtes zu Roggenburg... P. Gilbert Scheurl, Professor der hl. Theologie zu Roggenburg » ¹⁷⁾. So « bewährte er sich als Professor, die Philosophie des Aristoteles lehrend... Damit er um so fruchtbarer seine Scheuer — vielmehr unsere — mit dem Weizen der Verdienste fülle, wurde er häufig als Pfleger der wachsenden klösterlichen Pflanzung eingesetzt » ¹⁸⁾. Das heisst, dass er auch, wohl seit 1752, Novizenmeister, « novitiorum director », war. Im Jahr 1752 war auch Abtwechsel. Abt Lienhard übernahm der Prälatenstab, den jungen Chorherrn Scheyrle als Professor und Novizenmeister bestätigend.

Im Juni 1756 wurde er, wohl neben seiner Lehrtätigkeit, in dem zu Roggenburg gehörenden und nicht weit von dem Stift entfernten Dorf Schiessen Kooperator des dortigen Superiors (Pfarrer), des Chorherren P. Xaverius Huber ¹⁹⁾. Vom 10. Juni 1756 bis 10. Mai 1757 steht sein Name oft im Taufregister, dagegen copulierte und bererdigte er nicht. Allem nach wurde er besonders wegen einer Fähigkeiten als Prediger an dem vielbesuchten Marienwallfahrtsort Maria major zu Schiessen verwendet.

Den Kooperator zu Schiessen erreichte im Mai 1757 der Ruf als Prior. Scheyrle trat nun für 9 Jahre als Gehilfe und Stellvertreter des Abtes an dessen Seite. In dieser Zeit war er « als Prior Wächter auf der Warte und auf den Mauern, dabei war er Hüter, Schützer und Mahner der klösterlichen Zucht » ²⁰⁾. Von seinem Priorat, er bewohnte in dieser Zeit die Südostecke des Klosterbaues im mittleren Stock, in dem heute das Pfarramt ist, liegen Belege der verschiedensten Tätigkeiten vor. Am 3. November 1757 traute er in Roggenburg einen Vertreter der berühmten Weissenhorner Familie Ellenrieder, den 1728 geborenen Joseph Anton de Ellenrieder, Rath- und Kanzleyverwalter zu Roggenburg mit der Witwe M. Barbara Oertlin von Rottenburg geb. Lienhard ²¹⁾.

¹⁶⁾ S. N. 14.

¹⁷⁾ P. G. KORNMAN, *Chronik von Ursberg*, 1803.

¹⁸⁾ S. N. 3.

¹⁹⁾ Pfarrarchiv Schiessen, Pfarrmatrikel.

²⁰⁾ S. N. 3.

²¹⁾ Pfarrarchiv Roggenburg, Pfarrmatrikel.

Im Jahr 1757 liess sein Abt das Langhaus der Pfarrkirche in Oberwiesenbach, vielleicht von Johann Martin Kramer, errichten.

Das Jahr 1758 brachte dann am 9. Oktober die Einweihung der neu erbauten Stiftskirche zu Roggenburg und der « Filial-Kirch zu Ober-Wiessenbach ». Zum Namenstag des Abtes Georg am 24. April 1759 gab P. Gilbertus Scheyrle als Prior im Namen « der unterthänig-gehorsamsten Söhn » ein Buch heraus : *Wohlrriechend und beständig blühende Lilien, gesammelt von Bey Hoher Einweyhung und acht-tägiger Solennität der neu-erbauten Herrlichen Closter Kirch in dem Ohnmittelbaren Freyen Reichs-Stifft Roggenburg. Des Heil. Schnee-weissen, und befreyten Ordens von Praemonstrat, Durch öffentlichen Druck der Christlichen Welt fürgestellt, Güntzburg, gedruckt bey Joh. Christoph Wagegg, Kayserl. Academischen Buchdrucker* ²²⁾. Scheyrle widmet dieses Buch « Dem Hochwürdigem, Hoch-Edelgebohrnen Reichs-Praelaten und Herrn, Herrn Georgio, Abbtm und Herrn des Ohnmittelbaren Freyen Reichs-Stifft Roggenburg, des Schnee-weissen, Eximirt- und Canonischen Ordens von Praemonstrat, Dann auch Beeder Hochlöblicher Gotteshäuser Zu S. Lucius und Churwalden desselben H. Ordens Würdigsten Patri Abbati et Superiori Ordinario etc. unserm Gnädig-Hochgebietenden Herrn, und Vattern ». Es hat folgendes « Verzeichnus der Capitlen. Erstes Capitul. Von dem ersten Ursprung, oder Stiftung des Reichs-Gottshaus Roggenburg. Zweytes Capitul. Von dessen Pröbsten und Abbtm ; auch was sich unter deren Regierung Merckwürdiges zuge-tragen. Drittes Capitul. Von denen Heiligthum und Reliquien, so in dem Reichs-Stifft Roggenburg der öffentlichen Verehrung aus-gestellt. Viertes Capitul. Von der Hohen Einweyhung, und solennen Octav der neuerbauten Closter-Kirch. Fünftes Capitul. Von Einweyhung der Filial-Kirch zu Ober-Wiesenbach ». Das 4. Kapitel bringt den Wortlaut der Predigten des Abtes Georg und des Franziskanerpaters Guardian Marcellus von Weissenhorn bei der Einweihung der Roggenburger Kirche und den Predigttext der Festpredigt P. Philipp Bayrhamers von Roggenburg bei der Einweihung der Kirche in Oberwiessenbach. Scheyrle nennt das Buch « Lilien » in Anspielung auf das Lilienwappen Abt Lienhards. Aus dem Buch ist noch erwähnenswert : « Am Erchtag den 10. Octobris, haben das Hoch-Ambt solenniter abgehalten der Hochwürdige, in Gott

²²⁾ P. G. SCHEYRLE, *Wohlrriechend und beständig blühende Lilien*, Gunzburg, 1759.

geistliche, und Hochgelehrte Herr P. Gilbertus Scheyrle, unsers Reichs-Stifts und Gottshaus Roggenburg würdigster Prior & c. »).

Auch als Prior trat Scheyrle bei Disputationen auf. Aus Ursberg wird berichtet : « Am 11. September 1758 theol. Jahresdisputation aus den Traktaten von den menschlichen Werken, von der Gnade und von der Seligkeit. Als Opponenten traten auf 1. der Abt von Roggenburg, der gestern zufällig mit seinem Prior zu einer Beratung hieher gekommen war, 2. ... 3. der P. Prior Gilbert Scheurle von Roggenburg, der freiwillig dem Pfarrer Alois von Sartor von Ziemmetshausen (Doktor Romanus, zweiter Opponent) den Vorrang liess » ²³).

Prior Scheyrle verlor gleich zu Anfang des Jahres 1760 seinen leiblichen Vater, der am 6. Januar in Dischingen starb.

Nach neunjähriger Tätigkeit als Prior musste Scheyrle für einige Jahre verantwortliche wirtschaftliche Aemter übernehmen. 1766 war er Granarius d. h. Verwalter des Getreides, 1767 Granarius et Molendini Inspector, also Getreide- und Mühlenverwalter, 1768 Culinarius, Granarius et Molendini Inspector, also Küchenmeister, Getreideverwalter und Mühleninspektor ²⁴). Er scheint trotz seiner Herkunft von der scholastischen Philosophie diese Aemter gut verwaltet zu haben. « Als Kasten-, Küchen- und Gastmeister füllte er in mönchischer Fürsorge die Scheuern mit Ueberfluss, die Küche versorgte er reich mit Nahrungsmitteln, die Gäste bewirtete er mit freundlicher Grosszügigkeit » ²⁵).

In diesem Jahre 1768 liess Abt Georg von dem Weissenhorner Rokokomaler Franz Martin Kuen (1719-1771) das schöne, eindrucksvolle Roggenburger Konventbild malen : 24 Chorherren und 16 Novizen. Scheyrle ist darauf nicht eindeutig auszumachen, denn « die Gesichter sind ja doch in einer sehr eigentümlichen Weise idealisiert, so dass die physiognomischen Besonderheiten der einzelnen Persönlichkeiten in den Hintergrund treten. Ich wage deshalb nicht zu entscheiden, welcher von den mit Q oder R (auf dem Original) bezeichneten Konventualen mit dem Abt Scheyrle identifiziert werden darf. M. E. spricht jedoch mehr für R... » ²⁶).

Zu Beginn des Jahres 1769 musste der Chorherr Scheyrle für längere Zeit in die Seelsorge gehen, die ja in den zu Roggenburg

²³) S. N. 17.

²⁴) S. N. 24.

²⁵) S. N. 3.

²⁶) Bayer. Nationalmuseum München, Mitt. v. 8. 6. 59.

gehörenden Gemeinden schon immer von Roggenburger Chorherren ausgeübt wurde.

Vom 16. Januar 1769 bis 8. November 1769 war er Vicarius, d. h. Pfarrer in der Günztalgemeinde Breienthal. Am 30. Juli 1769 taufte er dort den Sohn des Tiberius Keller, eines « vir pius et vere christianus » auf den sonst um diese Zeit nie mehr vorkommenden Namen Gilbertus. Scheyrles letzter Eintrag in das Sterberegister dieser Gemeinde lautet: « Ad coelos avolavit Gilbertus Keller infans duorum mensium » ²⁷⁾. In Breienthal stand ihm ein schönes Pfarrhaus zur Verfügung, allerdings musste er in einem kleinen, alten Kirchlein wirken.

Am 17. November 1769 wurde Scheyrle als Vicarius, also rechtmässiger Pfarrer in dem weiter entfernten Oberwiesenbach installiert. Dort wirkte er 14 Jahre lang. Er verwandte viel Sorgfalt für die Erneuerung seiner Pfarrkirche zu St. Blasius und S. Nikolaus. Das geht aus den Heyligenrechnungen hervor: « 1769 dem Schreinermeister Dominic Bergmüller zu Türkheim für die neuen Chor und Gerichts Männerstüehl, die er schreiner zugleich gefasset 65 fl. Solche Chorstüehl abzuholen fuehr Lohnkosten dann Kost 9 fl. 44x.

1170 und weillen die Orgel ausgebuzeit und gestimmt werden müssen, so ist dem Orgelmacher von Dirrlenwang deswegen bezahlet worden 6 f. 30 auf reparation der Sacristey 11 f. 38.

1771 dem Spengler de Krumbach wegen dem Thurm Knopf 14 f. Reparationskösten auf den Thurm denen Zimmerleuth, für Nägel, Schindelen usw. 46 f. 25.

1779 H. Hueber Mahlmann zu Weissenhorn am Hl. Grab 13 f. 30. Das Kirchendach umbzuschlagen item die Cometarij Maur zu reparieren 9 f. 454

1781 empfanget abbati wegen dem rothen ornat a 50 f. z. Abschlag.

1782. Den 19t. aug. 1782 ampfangt Titl. Herr Pfarrer P. Gilbertus zu folge nöthiger Reparation des Oberwiesenbachisch. Kirchenthurms ex Sesizzio Sants. auf Rechnung 50 f. item den 11. Sept. 1782 widerum 50 f.

1783 für neue Uhr 7 f. ». Daneben schaffte er neue Messgewänder, Kästen und Zubehör an, liess einen Kelch verschönern u. a. ²⁸⁾.

²⁷⁾ Pfarrarchiv Breienthal, Pfarrmatrikel.

²⁸⁾ S. N. 3.

Allerdings wurde die Kirche später unter Abt Aigler, dessen Wappen auch über dem Chorbogen angebracht ist, und im Laufe der Zeit durch Erneuerungen sehr verändert.

Im Jahr 1781 begegnet uns Scheyrle als Anführer seiner an der « Jubel- Lob- und Dankfeyer, wegen glücklich zurückgelegter 100jähriger Verehrung der allgemeinen Gnaden Mutter Maria Maior in Schiessen » teilnehmenden Gemeinde ²⁹⁾.

Für seine Seelsorgetätigkeit wird wohl stimmen, was hierüber gesagt ist : « Des weiteren ertrug er von nun an Hitze und Kälte, die Saat für die Seelen in Wiesenbach ausstreuend. Hier mühte er sich 14 Jahre lang, wachte als Hirte über seine Herde, hundertfältige Frucht tragend » ³⁰⁾.

Als am 9. Dezember 1793 der grosse Abt Georg starb, wurde Scheyrle am 16. Dezember 1793 einstimmig zum Abt gewählt. Dass eine einstimmige Abtwahl selten war, geht aus den Worten hervor, die Scheyrle 1753 über die einstimmige Wahl seines Vorgängers niedergeschrieben hatte : « So warlich was seltenes, und nicht anderst, als ein Werck des fürsichtigst leitenden Finger Gottes anzusehen » ³¹⁾.

Am 11. Januar 1784, am Sonntag in der Oktav von der Erscheinung des Herrn am Fest der hl. Familie, war die feierliche Benediction in Roggenburg durch den « Rdmus Suffraganbischof von Pella, D. D. Johan Nepomuc C. D. von Umgelter Weihbischof von Augsburg » ³²⁾.

Als Nachfolger des Abtes Georg, der Kloster und Kirche Roggenburg neu erbaut hatte, widmete sich auch Abt Scheyrle sehr der Bautätigkeit an verschiedenen Kirchen. In den Jahren 1785-86 baute er in Breienthal an der Günz, seiner ersten Pfarrstelle ³³⁾, die herrliche Kirche. Auf dem Abtsporträt eines unbekannten Malers im Roggenburger Pfarrhof ist der Aufriss dieser Kirche Scheyrle beigegeben. Nach diesem Aufriss hatte Breienthal früher wahrscheinlich einen anderen Turmhelm als heute, nämlich einen Rokokohelm, der denen in Dischingen und Elchingen ähnelte. « Im Jahre 1863 wurde die neue Spitzkuppel am Thurm der hiesigen Pfarrkirche aufgesetzt.

²⁹⁾ Staatsarchiv Neuburg, Heiligenrechnungen der Herrschaft Roggenburg.

³⁰⁾ Pfarrarchiv Roggenburg, Vollständiger Entwurf der Jubelfeyer zu Schiessen, Günzburg, 1782.

³¹⁾ S. N. 22.

³²⁾ S. N. 17.

³³⁾ S. N. 10.

Im abgebrochenen ruinösen Knopf des Kreuzes fand sich ein vier-eckiges Gefäss von Eisenblech, in welchem folgendes eingelegt war : 1) Ein kleines hölzernes Kreuz mit 2. Querbalken. 2) Ein wächsernes Agnus Dei. 3) Reliquien in einem Papier (3 Päquinthen). 4) Ein Zettel mit Chronogramm : CrVX, IesV, DepeLLat fVLgVra, atqVe teMpestates. 5) Ein Catalogus R. R. D. D. Canonicarum Regularium S. P. Norberti imperialis et exempti collegii Roggenburgensis sacri, canonici, et exempti ordinis Praemonstratensis in Suevia »³⁴⁾. In diesem beiliegenden gedruckten Catalogus von 1786 wird Abt Gilbert auch als Vater-Abt und Superior der Stammkirchen von St. Luzi und Churwalden (Schweiz) bezeichnet ; es folgen dann die Namen von 34 Priestern und 9 Fratern.

Auch in der Pfarrkirche zu Biberach bei Roggenburg, die auch über dem Chorbogen Scheyrles Wappen trägt, liess der Abt vor allem im Inneren wesentliche Arbeiten ausführen. Die Baugeschichte der Biberacher Kirche unter Abt Scheyrle ist vom damaligen Pfarrer P. Meinradus Bannhard aufgezeichnet³⁵⁾.

Kostbar gestaltete er aus die Stiftskirche zu Roggenburg. « Er erhellte sie mit Tafelfenstern ». Da die Stiftskirche von Roggenburg erst 1758 vollendet wurde, kann es sich nur um eine Neugestaltung der Kirchenfenster in reinerem Glas und besserem Blei handeln. Die Stiftskirche war ja von Simpert Kramer und seinem Sohn Johann Martin, unter Beteiligung Joseph Dossenbergers, Christian Wiedemanns und dessen Sohnes Johann Rudolf und Jakob Jehles zwischen 1731 und 1770 samt dem Kloster erbaut worden. Weitere Meister sind die Maler Franz Martin Kuen und später Kolmsperger, die Bildschnitzer Christoph Rodt, Anton Sturm und Meister Leither aus Dietenheim. Die Kirche verkündet schon den nahen Klassizismus, Stuckdekorationen und Mobilar sind noch im heiteren Rokoko. Grossartiger Orgelbau. Vom Westportal der Kirche geht es direkt in die Prälatur. Von hier aus fand wohl immer die feierliche Abholung des Prälaten statt. Der Grosse Ausseneingang in die Prälatur ist in der Mitte des Westflügels. Prälat Scheyrle bewohnte als Prälat die Nordwestecke des Stiftes³⁶⁾.

Auch um den Kirchenschmuck war Abt Scheyrle sehr bemüht. Seine Hochwürdigsten und Gnaden Abt Gilbert dieses Namens wür-

³⁴⁾ Pfarrarchiv Breienthal.

³⁵⁾ Pfarrarchiv Biberach, Aelteste Notizen über die Pfarrei.

³⁶⁾ S. N. 17.

digten sich auf dringendes Anhalten der ehrsamten Gemeinde Bibern einen wahren und ächten hl. Kreuzpartikel von Rom in diese Orts Pfarrkirche zu procurieren. Nach vorläufig geschehener hohen Ordinariatsapprobation wurde dieser hl. Kreuzpartikel 1787, den 20. May als Dom. VI post Pascha mit folgender Feierlichkeit eingesetzt... Das Hochamt hielten seine Hochwürden und Gnaden cum Ministris mit Inful und Stab unter einem Baldachim »³⁷⁾. Dieser Kreuzpartikel, in eine Rokokomonstranz gefasst, ist heute noch in Biberach.

Auch von der wirtschaftlichen Tätigkeit des Abtes Scheyrle liegen Berichte vor. « Um die Pfarreinkünfte zu Christertshofen zu verbessern, kaufte Abt Gilbert von Xaver Hofmann ein Bauerngut, und erbaute das Pfarrhaus mit dem Oekonomiegebäude »³⁸⁾. Beide Gebäude stehen noch und dienen demselben Zwecke wie damals.

Einige Beispiele aus der priesterlichen Tätigkeit Abt Gilberts sollen sein Bild noch mehr beleben.

Der Pfarrer von Biberach, der Chorherr R. P. Banhard berichtet 1786 und 1787: « Es ware von unverdenklichen Zeiten her der löbliche Brauch, dass ein jeweiliger Pfarrvicarius von Bibern an der Kirchwei zu Schiessen, Herr P. Superior aber von Schiessen an der Kirchweih zu Bibern mit Kreuze und Fahnen eintraffen, und zugleich Predigt und Hochamt abhielten. 1786 bekame ich von Rdmö. ganz unvermuthet den Befehl, dass weil erwähnter Kreuzgang unmittelbar wieder das Decretum Rdmi officij Augustani wäre, in welchem die Kreuzgänge an Sonntagen ausdrücklich verboten sind, sollte ich solchen auf einen andern dispensierten Feyertag verschieben. Ich truge dieses meiner Pfarrgemeinde vor; allein der Schluss ware dieser: Entweder an dem gewöhnlichen Tage, oder gar nicht, und so bliebe ich das erste mal zu Hause, und hielte Predigt und Christenlehre. Hiergegen liesse sich Schiessen an der Kirchweih zu Bibern auch nicht sehen. — 1787 wurde mir neuerdings der gnädige Auftrage gemacht mich in diesem wie im verflossenen Jahre zu verhalten. Hieher mag sich vielleicht der Machtspruch des Hl. Paulus schicken: Non in Comessionibus et Ebrietatibus — Sed induimini Dnum nostrum Jesum Christum. Tolle, lege, tolle, lege ». (Nicht in Schmausereien und Trinkgelagen — ziehet vielmehr an unsern Herrn Jesus Christum. Nimm und lies!).

³⁷⁾ Pfarrarchiv Biberach, Euchologium Biberachense.

³⁸⁾ S. N. 17.

Derselbe Pfarrer schreibt 1788 eine « Anmerkung wegen dem Feste des Hl. Sebastianus. In dem Jahre 1788 fiel das Fest des obgedachten Heiligen in Dominicam Septuagesima. Weil nun der Hl. Sebastianus Patronus Primarius in der Pfarrkirche zu Bibern ist, so erkundigte ich mich bey Rdm., ob es nicht Pflicht und Schuldigkeit seye, an gedachtem Sonntage Septuagesima das Brevier zu ändern, und selbes des S. Sebastiano cum sola Commemoratione Septuagesima zu bethen? Rdmus antwortete mir: weil in einer jeden Parochia Formata des Patrocinium per modum Triplicis majoris müsse gehalten werden, so wäre ich auch schuldig das ganze officium de Patrono zu bethen, und blos in utrisqs vespers et laudibus eine Collecte de Dom. Sept. einzulegen... »³⁹⁾.

Von den sonstigen Tätigkeiten des Abtes Scheyrle sollen abschliessend noch einige Gebiete erwähnt werden. « Um bei der Pflege von Weisheit und Wissenschaft nichts auszulassen, vervollständigte er unsere Bibliothek »⁴⁰⁾. Es ist nicht bekannt, dass er ausser jenem Werkchen, das er 1759 herausgab, literarisch tätig war. Ein Ordensbruder von ihm berichtet, dass Predigten von ihm erhalten seien⁴¹⁾. Eine Suche war jedoch erfolglos. — « Auch dem Hof- und Konventgarten gab er ein freundlicheres Aussehen durch Anpflanzung edler Obstarten »⁴²⁾. « Er dachte auch daran, liebliche Gärten durch Springbrunnen zu verschönern und in den Obstgärten ausländische Obstarten anzupflanzen »⁴³⁾. Der südlich der Abtei gelegene Konventgarten ist heute nur noch dem Umfang nach auszumachen. Der Garten westlich der Wirtschaftsgebäude trägt heute noch den Flurnamen « Prälatengarten ». Denselben Namen trägt erst seit jüngstem eine in den Wirtschaftsgebäuden des Klosters eingerichtete Gaststätte. — Im Jahre 1739 hatte Abt Kasparus Geisler « Grund zu der Armenkasse gelegt und dazu das sogenannte Leprosen-Haus zwischen Unter- und Oberwiesenbach um 250 fl., wozu die Hälfte die Unterthanen herschossen, gekauft. Den reichsten Beytrag erhielt diese Kasse von den nachkommenden Herren Prälaten Georg, Gilbert und Thaddä, wodurch dieselbe ein

³⁹⁾ S. N. 37.

⁴⁰⁾ S. N. 3.

⁴¹⁾ P. B. Mayer O. Praem. Rot, Mitt. v. 30. 11. 58.

⁴²⁾ S. N. 10.

⁴³⁾ S. N. 3.

Kapital von 2315 fl. erschauete »⁴⁴⁾). Dieser Bau steht heute nicht mehr.

Abt Gilbert hielt stets die Verbindung mit seiner leiblichen Heimat aufrecht. « 1788 : In der zweyten Hälfte des Mon. Augusts stattete der unmittelbare Reichs Prälat, des heil. röm. Reichs Abt zu Roggenburg, Ord. Praemonst. Gilbert I. seiner Pfarr und Mutter Kirche, seinem Vater Orte Markt Dischingen und seinen hiesigen Verwandten aus der Familie des Färbers Scheurle einen mehrtätigen Besuch ab »⁴⁵⁾. « Er war 3 Tage auf Besuch in Dischingen »⁴⁶⁾.

Am 11. Juli 1789, am Tage des hl. Norbert, an dem die Prämonstratenser jedjährlich ihre mönchischen Gelübde erneuern, erscheint die kraftvolle Unterschrift des Abtes nicht unter dem Protokoll⁴⁷⁾. Er lag todkrank an einer Gastritis, also an einem « Magenkatarrh », darnieder. Es war aber wohl ein Magenkrebs, der zu Anfang dieselben Symptome zeigt wie der Magenkatarrh. Schon am 26. Juli 1789 musste der Prior Bartholomäus Haas mit dem verwaisten Kapitel die würdig gedruckte Totenrotel an die bekannten, vor allem mit dem Stift durch Gebetsbrüderschaft verbundenen Klöster, Geistlichen und Laien hinausgehen lassen. Diese Totenrotel breitet in lateinischer Sprache, unter vielmals wiederkehrenden Anspielung auf den Namen Scheyrle als von Scheuer herrührend, das ganze Leben des Abtes Gilbert Scheyrle in oft schwülstiger Barockart aus und wird durch seine Ausführlichkeit zum Leitfaden jeder Lebensbeschreibung dieses Abtes. In ihr sind auch noch Einzelheiten seines Todes enthalten. Der Wortlaut der Totenrotel (in deutscher Uebersetzung) lasst nochmals das ganze Leben Gilbert Scheyrles vorüberziehen :

« Die Scheuern sind zerfallen, die Wasserquellen ausgetrocknet.

(Joel I. Kap., Vers 17 u. 20.) Jenes Klagelied des Sohnes Phatuels über Israel, heute stimmt gemeinsam es an als Totenklage über Roggenburg, ihr alle, die ihr diese Nachricht, ach, traurige Nachricht leset. Die Scheuern sind zerfallen ! Als fast schon weisslich schimmerte für die Sense die Ernte, da wurden die Scheunen — o erstarret ! — zerstört. Doch nicht ein blitzartig sich erhebendes

⁴⁴⁾ S. N. 10.

⁴⁵⁾ Pfarrarchiv Dischingen, Chronik der Pfarrey zu Markt Dischingen.

⁴⁶⁾ Joh. Ev. SCHOETTLE, *Ortschronik von Dischingen*. Ebnat 1856.

⁴⁷⁾ S. N. 12.

Feuer, nicht ein Wirbelsturm, der Häuser und Städte vernichtet, bewirkte diese Verwüstung, sondern der wilde, der traurige, der schwarze schreckliche Tod. Denn er riss nieder, er zerstörte unsere Scheuer, unsere geräumige Scheuer, unsere ehrwürdige Scheuer, unsere alles umfassende Scheuer, den hochehrwürdigen, hoch angesehenen und höchst bedeutenden Praelaten des Hl. Röm. Reiches den Herrn Herrn Gilbert mit dem Familiennamen Scheurle. Bei diesem höchst bedeutenden Mann wären, so hofften wir, gleichwie in einer Scheuer, alle Hoffnungen und Angelegenheiten Roggenburgs bis zum späten Greisenalter bestens gehütet und gewahrt. Aber dennoch nach nur 5 Regierungsjahren 7 Monaten und 25 Tagen müssen wir unsere offen ausgesprochenen Hoffnungen als tot beklagen. Und mit Recht: denn diesem unserem geistlichen Führer, uns vom Himmel geschenkt, wer wird ihm etwas Böses nachsagen? Am 17. Dezember, an dem Tage, an dem die Kirche das Gelübde erneuert — o Weisheit, die du aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen bist — zu der Zeit, in der die verwaiste Kirche sich nach dem Bräutigam sehnt, wurde er zum Abt einstimmig gewählt im Jahre 1783. Fest und geschickt ordnete er alles die ganze Zeit über, in der er an der Spitze stand, dem Ganzen Nutzen bringend. Dabei stand ihm als Helferin die Weisheit Gottes zur Seite, welche er erwarb und erbat am Tag der Gnade, an welchen die Sonne der Weisheit das Salz der Weisheit im Tempel lehrend ausstreute, an diesem Tage segnete ihn der Herr von Sion, als er von bischöflicher Hand zum Abt geweiht wurde am 11. Januar 1784. Bald darauf wandte er dem, was Gottes ist, seine frommen und starken Hände zu. Er liebte innig die Zierde des Hauses Gottes. So fügte er unserer sehr erhabenen Kirche ein neues Licht hinzu, denn er erbaute eine riesige Kirche, eine sehenswerte Kirche zum hl. Kreuz in Breienthal, wo er 1 Jahr lang Pfarrer gewesen war. In Taffertshofen erweiterte er das Gotteshaus und sorgte dafür, dass es von eines Malers Hand neu ausgemalt wurde. Dasselbe veranlasste er in der Biberacher Dorfkirche. Das Kirchengesetz unserer und anderer Kirchen vermehrte er bedeutend. Um bei der Pflege von Weisheit und Wissenschaft nichts auszulassen, vervollständigte er unsere Bibliothek. Er dachte auch daran liebliche Gärten durch Springbrunnen zu verschönern und in den Obstgärten ausländische Obstsorten anzupflanzen. Tag und Nacht, niemals war er müßig, immer arbeitsam, schon von Kindesbeinen an, als er unter Mühen den Klosterberg von Elchingen, die Stätte der Bildung, bestieg, als er

im Jünglingsalter auf unserem Berge die Quellen der Weisheit ausschöpfte. Als Aeltester betrat er das Roggenburgische Feld am 26. September 1745, und wurde wie Aaron zum Altardienst berufen am 10. Oktober 1751. Er wirkte unermüdlich, ertrug die Last des Tages und der Hitze. Er bewährte sich als Professor, die Philosophie des Aristoteles lehrend, als Prediger, von der hl. Kanzel aus sprechend, als Kooperator an der Marienkirche zu Schiessen. Damit er um so fruchtbarer seine Scheuer — vielmehr unsere — mit dem Weizen der Verdienste fülle, wurde er häufig als Pfleger der wachsenden neuen klösterlichen Pflanzung, als Novizenmeister eingesetzt, gleichzeitig als Wächter auf der Warte und auf den Mauern, als Prior. Dabei war er Hüter, Schützer und Mahner der klösterlichen Zucht, während 9 ununterbrochenen Jahren. Als Kasten-, Küchen- und Gastmeister füllte er in mönchischer Fürsorge die Scheuern mit Ueberfluss, die Küche versorgte er mit reichen Nahrungsmitteln, die Gäste bewirtete er mit freundlicher Grosszügigkeit. Des weiteren ertrug er von nun an Hitze und Kälte, die Saat für die Seelen in Wiesenbach austreuend. Hier mühte er sich 14 Jahre lang, wachte als Hirte über seine Herde, hundertfältige Frucht tragend. Endlich, da er ein guter Verwalter war, übergab ihm der Herr sein Eigentum, setzte ihn über seine Familie, damit er dieser in der Zeit ein Mass Weizen gebe. Wehe ! Die Zeit dazu fehlte fast ganz, denn heimgerufen wurde Gilbert am 25. Juli, im 3. Viertel zur 9. abendlichen Stunde von jenem höchsten Hausvater, nachdem er zuvor von einer 16tätigen schmerzhaften Krankheit verzehrt worden und der von da ab von der einzigen Speise der Scheidenden und dem Oel gestärkt war. So kam es, dass er das Ungestüm der zerfleischenden und zerstörenden Krankheit — man nennt sie Gasteritis — und den der Kunst der geschicktesten Aerzte spottenden Tod — auch seinerseits mit ungebrochener Tapferkeit ertrug und seiner mit der Standhaftigkeit eines Marpesius spottete. Immer wieder wiederholte er : Herr, hier brenne, hier schneide, nur schone meiner in der Ewigkeit. So verschied Gilbert, ein guter Verwalter, ein edler Mensch, in eine ferne Welt, um die verdiente Herrschaft anzutreten, aber — ach — um nicht fürderhin wiederzukehren. Er ging von uns und wird nicht zu uns zurückkehren, er liess uns zurück als Waisen, der hochehrwürdige Vater. Er kam zu uns von Markt Dischingen aus der Herrschaft des allgnädigsten Fürsten von Thurn und Taxis. Von höchst ehrbaren Eltern am 9. April 1725 geboren, des Georg, seines grossen Vorgängers

Namen tragend — ein nicht unbedeutendes Vorzeichen —. Der Nachfolger Georgs nannte sich später Gilbert I. und in der Tat vollendete er alles, was ihm, sein Vater hinterliess. Mit den Segnungen des Vaters bedacht füllte er, der Sohn, unser Haus und unsere Scheunen mit Güte und Fülle. Er sammelte immer nur den besten Weizen in seine Scheuer. Von nun an wird er die Bündel der Verdienste einbringen und geniessen die Mühen seiner Hände. Wenn aber jener alles sehende Hausvater in dieser Scheuer, unter diesem seinem Weizen Unkraut und Spreu, gesammelt zum Verbrennen, gefunden und dem Feuer übergeben hätte, dann reiniget ihr, hochanzusehende höchste im Gebet vereinigte Herrn, reiniget ihr völlig diese Scheuer, scheidet den Weizen von der Spreu, vertilgt das Unkraut, sammelt es zu Bündeln um es zu verbrennen im Feuer glühender Fürbitten, im Feuer am Altare, wo jenes göttliche Lamm geschlachtet worden ist. Und wie viele Tage das Opfer der Liebe im Sinne der Liebe verbrannt wird, damit der verehrungswürdige Vater, damit er als gereinigter Weizen möglichst bald eingesammelt werde in die himmlische Scheuer — das mögen die Obern bestimmen ! Damit nicht eure Totenklage der unseren so kurz folge ! Möge der Himmel unsere Anstrengungen in Gebet und Fürbitten — lange, sehr lange — euch bewahren.

Roggenburg, am 26. Juni 1789.

Der ergebenste P. Bartholomäus Haas
z. Zt. Prior mit dem verwaisten Capitel » ⁴⁸⁾.

Die sterbliche Hülle des zweitletzten Abtes von Roggenburg wurde neben dem linken Hauptseitenalter der Klosterkirche beigesetzt, unmittelbar neben der Kapelle des hl. Venantius, in der sein Vorgänger Abt Lienhard ruht. Scheyrles Nachfolger, der letzte Roggenburger Abt Thaddäus Aigler aus Günzburg, liess dem Verstorbenen ein Epitaphium in klassizistischem Stil über seine Ruhestätte errichten, das « ganz im Stile des Louis XVI. mit verhältnismässig einfachem Rahmen, aber sehr schwulstigem Text » ⁴⁹⁾ heute noch gut erhalten ist und dem Leser in lateinischer Sprache kurz das Leben des Abtes unter dem Leitgedanken des zu früh erlöschten Lichtes schildert :

⁴⁸⁾ S. N. 3.

⁴⁹⁾ Dr. M. HARTIG u. Dr. STEINER, *Die Klosterkirche zu Roggenburg*. J. Mareis, Weissenhorn.

« Der du die Inschrift dieses Steines liesest, betraure den darunter liegenden, den hochehrwürdigen, hochangesehenen und höchst bedeutenden Prälaten des Hl. Röm. Reiches D. D. Gilbert I. An diesem hohen Geistlichen hättest du nichts vermisst als die Jahre. Er zeichnete sich zeit seines Lebens unter den Seinen aus durch Wort und Tat, vom Lehrstuhl aus als Professor, von der Kanzel zu Schiessen als Prediger, neun Jahre als Prior, als Novizenmeister, 14 Jahre in Wiesenbach als Pfarrer. Allen zur Leuchte wurde er am 16. Dezember 1783 einstimmig zum Prälaten bestellt. Weh ! Bald hörte er zu leuchten auf : Ausgelöscht nach 5 Jahren, 7 Monaten und 25 Tagen, die er in der Prälatur sein Amt ausübte. Sein Licht strahlt dennoch weiter in Altären und Kirchen, denn eine neue erbaute er in Breienthal, aufs Prächtigeste schmückte er die aus zu Taffertshofen, gänzlich erneuerte er die in Biberach, und kostbar gestalte er aus die zu Roggenburg. Er liebte den Schmuck des Gotteshauses, überall erstrahlt er im Tempel des Herrn, der überaus fromme Abt Gilbert. Leuchtend in seinem Leben erblickte er das Licht der Welt in Markt Dischingen im Jahre 1725, am 9. April ; im 65. Lebensjahre, am 25. Juli 1789 in der Mitte der 9. Nachtstunde ist er verstorben und verschieden, nun sehend das Licht der ewigen Klarheit, das ihm ewig leuchten möge.

Dieses Ehrenmal stiftete Abt Thaddäus, sein Nachfolger » ⁵⁰⁾.

Wenn man das Leben und Wirken Gilbert Scheyrles, des 23. Abtes des Prämonstratenserklosters Roggenburg, würdigend überschauen will, muss dies ganz aus der Zeit, deren Umständen, Verhältnissen und Wertordnung heraus geschehen.

Rein soziologisch gesehen muss dieses Leben zunächst so betrachtet werden, wie es der Chronist seiner Heimatgemeinde im Jahre 1832 gesehen hat : « 1783. d. 16. Decemb. wird Gilbert I., geboren zu Markt Dischingen d. 9ten April 1725 auf dem Hause des damaligen Färbers Scheurle als des heil. Röm. Reichs Abt zu Roggenburg, Ord. Praemonstr. erwählt. Denn so hatte sich im Verlaufe von einem Jahrtausend die Verfassung des heil. Römischen Reichs gestaltet, dass nicht nur die Söhne der Vornehmen, sondern auch jene des dritten Standes, wie dieser Färbersohn aus Dischingen durch den Eintritt in einen geistlichen Orden zu einer Höhe und Würde gelangen konnten, von welcher aus sie gemäss ihrem Range, gleich dem höchsten und hohen Adel über die öffentliche Ange-

⁵⁰⁾ S. N. 10.

legenheiten des gesammten deutschen Vaterlandes mitzustimmen, und so nebst den Angelegenheiten der Kirche auch die des Bürgerstandes geltend zu machen vermochten, was die deutsche Bundes Acte heut zu Tage nicht einmal den mediatisirten Fürsten und Grafen gestattet » ⁵¹⁾.

Auch profan- und kirchengeschichtlich gesehen muss das Leben Abt Scheyrles ähnlich beurteilt werden. Während Abt Georg, der grosse Organisator, eine sehr bewegte Zeit über das Stift leitete und kampf- und streitgeübt in Wort, Schrift und Tat die Stürme meisterte, muss der Chronist über Abt Gilberts Regierung schreiben : « Gilbert erlebte ruhige und glückliche Zeiten », und als Beinamen gab er ihm « der friedliebende Abt » ⁵²⁾.

Betrachtet man schliesslich Abt Gilberts Leben geistes- und kunstgeschichtlich, so entsteht auch hier die unbefriedigende Situation, dass er dazwischen steht. Scheyrle wurzelt noch fest in der aristotelisch fundierten Philosophie und Theologie der vom Humanismus bedrängten nachmittelalterlichen Kirche, die sich im Barock und Rokoko kunstgeschichtlich voll ausgegeben und dargestellt hat. Abt Georg gehört dieser Zeit vollblutig an. Abt Gilbert aber erkennt im Rationalismus eine geistige Gegenfront, der er nicht mehr gewachsen ist. Er muss aber in dem dieser Weltanschauung zwangsläufig folgenden Baustil des Klassizismus Gutes, Schönes und Klares entdecken. Und so baut er, es muss das symbolisch gesehen werden, zuerst Biberach in Rokoko und dann aber die frühklassizistische, noch teilweise rokokohafte Elemente aufweisende Kirche zu Breitenthal.

Und doch, was lässt sich Schöneres über einen Regenten schreiben als das, was der den Nekrolog des Klosters führende Chorherr über den « Hochwürdigen Herrn Herrn Gilberti den Ersten » geschrieben hat :

« Er hat gegen die 6 Jahr dem Gottes Haus löblich vorgestanden, mit Sorgfalt und ruhmvollem Eifer regiert » ⁵³⁾.

H. WULZ.

⁵¹⁾ S. N. 43.

⁵²⁾ S. N. 10.

⁵³⁾ Pfarrarchiv Roggenburg: Necrologium Roggenburgense 1801.